10. Jg. | H. 2

2
2022

# Zeitschrift für Diskursforschung

# Journal for Discourse Studies

## Sonderausgabe zum zehnjährigen Jubiläum/Special Issue for the Tenth Anniversary

- **Teil A Grundlagen/**
  Part A Fundamentals
- **Teil B Forschungsüberblicke und einzelne Ansätze/**
  Part B Research Overviews and Specific Approaches
- **Teil C Exemplarische Anwendungen/**
  Part C Exemplary Applications
- **Teil D Diagnosen – Diskussionen – Perspektiven/**
  Part D Diagnoses – Discussions – Perspectives

JUVENTA

# Inhaltsverzeichnis

*Reiner Keller/Werner Schneider/Wolf Schünemann/Willy Viehöver*
Editorial ..... 124

## Teil A Grundlagen/Part A Fundamentals

*Christian Bär*
Zwischen Diskurs und Ästhetik – Aspekte vor einem diskurslinguistischen Hintergrund ..... 128

*Dietrich Busse*
Diskursanalyse als Wissensanalyse – aus der Perspektive einer linguistischen E pistemologie ..... 137

*Benno Herzog*
Kritik in der Diskursforschung..... 148

*Linda Maack/Inga Truschkat*
Diskurs und Organisation – Theoretische Reflexionen eines rekursiven Verhältnisses ..... 155

*Boris Traue/Lena Schürmann/Lisa Pfahl*
Beyond Negative Humanism. Subjectivation, the Lived Body and Human Rights .... 165

*Ingo H. Warnke*
Mythos Zuhören – Bemerkungen zur Diskursphänomenologie gerichteter Aufmerksamkeit ..... 176

## Teil B Forschungsüberblicke und einzelne Ansätze/Part B Research Overviews and Specific Approaches

*Robert Aust/Arne Böker/Anne Mielke*
Hochschule und Wissenschaft aus diskursanalytischer Perspektive: Eine Einladung .... 184

*Noah Bubenhofer*
Corpus Linguistics in Discourse Analysis: No Bodies and no Practices?..... 195

*Adele E. Clarke*
Including Visual Discourse Materials in Situational Analysis Research..... 205

*Rainer Diaz-Bone*
What difference does Foucault's discourse analysis make? Why discourse analysis needs to be based on the concepts of historical epistemology ..... 217

*Dinah K. Leschzyk*
Digitalisierung – Daten – Deutungen. 15 Jahre Diskursforschung aus romanistisch-linguistischer Perspektive ..... 227

*Marcus Müller*
Von methodischen Standards und kontroversen Diskursen: Zum Stand der digitalen Diskurslinguistik ..... 235

*Peter Stücheli-Herlach/Philipp Dreesen/Julia Krasselt*
Öffentliche Diskurse modellieren und simulieren. Wege der transdisziplinären Diskurslinguistik ..... 245

*Ruth Wodak*
(Kritische) Diskursforschung: Ansätze, Missverständnisse und neue Fragestellungen ..... 257

## Teil C Exemplarische Anwendungen/Part C Exemplary Applications

*Maria Becker/Ekkehard Felder*
Moralisierung zwischen den Zeilen: Auf den Spuren einer kommunikativen Praktik ..... 266

*Moritz Hillebrecht*
Zwischen Sorgearbeit und Care. Spezialdiskursive Problematisierungen spätmoderner Sorgeordnungen ..... 277

*Anders Horsbøl*
Discourse and the Environment: Complexity, Conflicts, and Crises ..... 288

*Heidrun Kämper*
Sprachliche Umbrüche und Diskurs. Gedanken zu ihrer Analyse ..... 296

*Amira Malik*
Sind Wissenschafts- und Meinungsfreiheit in Gefahr? Kämpfe um die Grenzen des Sagbaren als Gegenstand der Diskursforschung ..... 307

*Sabine Pfleger*
Diskurs- und Identitätsforschung im Spannungsfeld von epistemologischer und methodologischer Lokalität und Translokalität ..... 318

*Dennis Puorideme*
SKAD analysis of development intervention in contemporary African society: reflecting on current and future challenges ..... 326

*Felix Schilk*
Metapolitics as Programmatic Storytelling. New Right Discourses as a Challenge for Discourse Research ..... 339

## Teil D Diagnosen – Diskussionen – Perspektiven/Part D Diagnoses – Discussions – Perspectives

*Johannes Angermuller*
Postfaktischer Diskurs und Wahrheit ..... 349

*Marlon Barbehön/Sybille Münch*
The politics of narrative (research): A »success story« ..... 358

*Inka Bormann/Pavla Schäfer*
Vertrauensdiskurse. Überlegungen zu Vertrauen als Interpretationskategorie in der Diskursforschung ..... 366

*Simon Egbert*
Das Potenzial der Diskursforschung für die Analyse digitalisierter Gesellschaften ... 376

*Annika Harzmann*
»Following Shadows« – zeittheoretische Überlegungen zur Zukunftskompetenz der Diskursforschung ..... 384

*Sabine Heiss/Annette Knaut*
(De-)Koloniale Diskursforschung – Kritik und Alternativen ..... 393

*Reiner Keller*
Discourse and Violence ..... 404

*Angelika Poferl*
Diskurs – Alltag – Alltags(kosmo)politik. Anmerkungen zur Reflexivität von Natur-, Selbst- und Sorgeverhältnissen ..... 415

*David Römer/Martin Wengeler*
Back to the roots! Eine Verteidigungsrede der traditionellen themenbezogenen Diskurslinguistik ..... 426

Sabine Pfleger

# Diskurs- und Identitätsforschung im Spannungsfeld von epistemologischer und methodologischer Lokalität und Translokalität

## Migrationsdiskurs in mexikanischen Medien als Kommunikations-, Beziehungs- und Identitätsraum

**Zusammenfassung:** Diskursforschung, die soziopolitischen, geographischen oder auch wirtschaftlichen Verflechtungen im Spannungsfeld lokaler und translokaler Gegebenheiten gerecht werden will, muss sich die Frage stellen, welches Konzept den diskursiven Beschreibungen zugrunde gelegt wird. Eine kognitivistisch motivierte Annäherung an das Konzept des Diskurses ermöglicht, diesen als einen komplexen Raum darzustellen, der dann einen genaueren Einblick eröffnet, wie Menschen innerhalb bestimmter diskursiver Strukturen ihre Kommunikations-, Beziehungs- und Identitätswelten konstruieren. Im vorliegenden Aufsatz soll anhand des mexikanischen Mediendiskurses über die Migrationsbewegungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten kurz angeschnitten werden, wie diese Diskursräume identitätsstiftenden Charakter haben.

Schlagwörter: Diskurs als konzeptueller Raum, Mediendiskurs, Framing, Identität, Migration-Mexiko-USA

**Abstract:** Discourse research that wants to do justice to socio-political, geographical or even economic complexity at the interface between local and translocal circumstances must ask itself which concept of Discourse works best as a basis for rich descriptions. A cognitive approach to Discourse allows us to represent it as a complex space that allows for a more detailed insight into how people construct communicational, relational and identity worlds within certain discursive structures. This essay takes a look at Mexican media discourse on the migration movements between Mexico and the United States to illustrate how these discourse spaces have an identity-forming character.

Keywords: Discourse as a conceptual space, media discourse, framing, identity, Migration Mexico-USA

## 1 Einleitung

Unsere Gegenwarts- und Alltagswelt zeichnet sich durch eine zunehmende Verflechtung der Weltwirtschaft, globaler Informations- und Kommunikationssysteme und technischer Innovationen aus. Diese komplexen Zusammenhänge spiegeln sich auch in Diskursen oder genauer symbolisch-linguistischen Konstruktionen, die sich sowohl lo-

kaler als auch, translokaler physischer, zeitlicher und sozialer Räume bedienen. Dieses Spannungsfeld der Gleichzeitigkeit der Diskursivierung von Lokalisierungs- und Translokalisierungsprozessen stellt die Diskursforschung vor neue methodologische und methodische Herausforderungen, um den komplexen, zum Teil auch widersprüchlichen, Bedeutungsstrukturen beschreibend gerecht zu werden.

Die diskursanalytischen Betrachtungen müssen sich vermehrt mit thematischen Schnittstellen auseinandersetzen, oder wie es Long formuliert sich den »encounters with the interface« (Long 2001) stellen. Es gilt also Wege zu erarbeiten, die uns erlauben »thick data« (Jörg 2011) zu erhalten, die nicht nur eine methodologische Reichhaltigkeit von quantitativen und qualitativen Daten zusammenführen, sondern auch die besondere Qualität von räumlich-diskursiven Fallstudien wiederentdecken, die dann an relevanten Schnittstellen eine systematische Visualisierung symboldiskursiver Kontexte und ihrer Verschränkungen ermöglichen (Randeria/Karagiannis 2022). Es geht um das Entdecken des Systemischen durch das Beschreiben unterschiedlicher aufeinander einwirkender Elemente, oder wie Marcus (1998) es formuliert, das Erkennen von »aspects of the system itself through the associations and connections it suggests among sites«. Das gilt besonders für Untersuchungen, die sich mit symboldiskursiven Konstruktionen von Identität und Alterität auseinandersetzen (Pfleger/Steffen/Steffen 2012).

Im vorliegenden Aufsatz geht es um Diskurs- und Identitätsforschung im Spannungsfeld von epistemologischer und methodologischer Lokalität und Translokalität, und darum Diskurs als einen Kommunikations-, Beziehungs- und Identitätsraum zu begreifen, was anhand einiger Beispiele des Migrationsphänomens zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten kurz veranschaulicht werden soll.

## 2 Diskurs als Kommunikations-, Beziehungs- und Identitätsraum

Diskursanalyse, die den voraus genannten soziopolitischen, geographischen oder auch wirtschaftlichen Gegebenheiten gerecht werden will, muss sich die Frage stellen, welches Diskurskonzept wir unseren Beschreibungen zugrunde legen. Eine kognitivistisch motivierte Annäherung an das Konzept des Diskurs ermöglicht, diesen als komplexen Raum darzustellen, in dem nicht nur linguistische Strukturen, sondern auch Strukturen des außerlinguistischen Umfelds und der konzeptuellen Strukturen miteinbezogen werden können, um dann einen genaueren Einblick zu erhalten, wie innerhalb dieser Verflechtungen Menschen ihre Kommunikations-, Beziehungs- und Identitätswelten konstruieren.[1]

Diskurs dient vordringlich nicht nur dem kommunikativen Austausch, sondern ist vielmehr ein Raum, in dem konkrete Beziehungen und Identitäten ausgehandelt, aufrechterhalten oder neu bewertet werden können. Dabei werden in immer wiederkehrender Form soziale, diskursive und kognitive Strukturen miteinander triangulär ins Verhältnis gesetzt, die spezifische diskursive Sinnkonstruktionen schaffen, die dann sozi-

1 Chafe 1992; van Dijk 2012; Jaworski/Copland 2009; Pfleger 2015, 2021; Pfleger/Castillo 2018.

ale Realitäten beeinflussen, prägen oder verändern können (Pfleger 2015, 2021; Pfleger/Barja 2018). Jeder einzelne Diskurs eröffnet somit ein Fenster zur Beobachtung, wie Interaktanten *qua* Sprache nicht nur thematische Inhalte, sondern vielmehr konzeptuelle Muster konstruieren, um ihre identitären Positionen in für sie semantisch kohärenten Beziehungen auszuhandeln. Mittels dieser Diskursräume wird es erst möglich, konkrete symbolisch-linguistische Versionen einer physisch-raumzeitlichen und sozialen Realität zu konstruieren und zu inszenieren.[2]

Die methodische Schwierigkeit in diesem Diskursansatz besteht darin, die Regelhaftigkeit der Konzeptualisierungsprozesse und deren Wechselbeziehung mit Prinzipien und Parametern einer konzeptuellen semantischen Tiefenstruktur angemessen zu beschreiben, um zu bestimmen, welche dieser Strukturen die linguistischen Muster der diskursiven Oberfläche instanziieren. Um also Diskurs als einen Kommunikations-, Beziehungs- und Identitätsraum zu konzipieren, bedarf es einer Reihe epistemologischer Annahmen, die auf Erkenntnissen der kognitiven Linguistik (Fausey/Long/Inamori/Boroditsky 2010; Stewart/Gapenne/di Paolo 2014), psychosozialer Ansätze (Bamberg 1997; Davies/Harré 2007), aber auch auf narrativen Theorien fußen (Bruner 1991; Herman 2003; Pfleger 2015). Damit wird ein transdisziplinärer Ansatz mit breitem theoretischem Fundament geschaffen, der folgende Grundannahmen umsetzen will:

1. Diskurs, verstanden als Kommunikations-, Beziehungs- und Identitätsraum, bezeichnet eine komplexe symbolisch-sprachliche Interaktion, die der Sinnkonstruktion der Umwelt und der Förderung sozialer Beziehungen dient (Bamberg 1997; Davies/Harré 2007; Pfleger 2021).
2. Die Konstruktion und Bedeutungszuweisung im Diskurs vernetzt die Akteur:innen in bestimmten Konstellationen und Dynamiken, die unterschiedliche Grade von Agentivität, sowie individuelle und kollektive Positionen von Identität und Anderssein erzeugen.[3]
3. Diskurse konzeptualisieren nicht nur Informationen über einen bestimmten Inhalt oder ein bestimmtes Ereignis, sondern produzieren vor allem emergente Ebenen psychologischer und emotionaler Befindlichkeiten der Akteur:innen (Pfleger et al. 2017; Pfleger 2021).
4. Die Konzeptualisierungen und Sinnkonstruktionen im Diskurs als Kommunikations-, Beziehungs- und Identitätsraum folgen allgemeinen kognitiven Parametern und beinhalten Prozesse der Merkmalsreduktion, der Vereinfachung von Kausalketten und der Generalisierung bei der Interpretation zugrunde liegender Fakten (Fausey/Long/Inamori/Boroditsky 2010; Pfleger/Castillo 2018; Pfleger 2021).
5. Die Agent:innen der Interaktion agieren als Knotenpunkt in einem Netzwerk signifikanter Beziehungen, die die Umwelt durch diskursive Verknüpfungen inszenieren.[4]

2 de Jaegher/di Paolo 2007; Froese 2010; Stewart/Gapenne/di Paolo 2014; Pfleger 2021.
3 Bruner 1991; Herman 2003; Pfleger 2015; Pfleger/Steffen/Steffen 2012, 2017.
4 de Jaegher/di Paolo 2007; Froese 2010; Stewart/Gapenne/diPaolo 2014; Pfleger et al. 2017; Pfleger 2021.

Diese Grundannahmen verstehen Diskurs in seiner hochadaptiven, konzeptionellen Natur, in der die Beziehungen zwischen den Akteur:innen in jeder sprachlichen Instanziierung variabel konstruiert werden können. Dabei wird ein konzeptioneller Rahmen konstruiert, der eine ereignisspezifische Zeitlichkeit, Räumlichkeit, Topologie sowie spezifische Verläufe hat. Diese kreative Fähigkeit des Diskurses beruht auf einer Reihe von kognitiven Operationen oder Konzeptualisierungsprozessen, die die notwendigen und ausreichenden Verbindungen zwischen der kognitiven semantischen Tiefenstruktur und der diskursiven Instanziierung eines Ereignisses herstellen (construal operations, Hart 2015, S. 26 ff.). Diese Konzeptualisierungsprozesse sind online-Mechanismen gespeicherter kognitiver Strukturen, die die gesamte Bandbreite an Sprachoptionen auslösen, um ein und dieselbe kommunikative Situation auf viele verschiedene Arten diskursiv zu konstruieren. Nach Croft/Cruse folgen die Konzeptualisierungsprozesse im Diskurs vier allgemeinen psychologischen Prozessen: Aufmerksamkeit, Urteil, Perspektive und Konstitution (Croft/Cruse 2004, S. 46):

1. Aufmerksamkeit
   a. Prominenz
   b. Metonymie
   c. Skalierung
2. Bewertungen, Urteile und Vergleiche (Identitätsschemata)
   a. Kategorisierung (Frames und Framing)
   b. Metapher
   c. Figure-ground Muster
3. Perspektive und Situation
   a. Standpunkt (Positioning)
   b. Deixis
   c. Raumzeitliche Topologien
4. Konfiguration
   a. Individuation (Begrenztheit, Einheit/Vielheit)
   b. Geometrische topologische Schemata (z. B. Container)
   c. Kräftedynamik in Beziehungen (Force dynamics)

Diese Konzeptualisierungsprozesse spiegeln die soziale Kognition und das ständige Aushandeln individueller und kollektiver Positionen, oder anders gesagt, im Diskurs positionieren sich die konzeptualisierenden Agent:innen in Identitätskonstellationen, die:

1. soziale Beziehungen kategorisieren, in dem Menschen nach ähnlichen Merkmalen in soziale Ingroups oder Outgroups eingeteilt werden.
2. Prozesse der individuellen Identifizierung und der Zugehörigkeit zu einer oder mehreren sozialen Gruppen erleichtern.
3. Vergleiche und Bewertungen zwischen Einzelpersonen und Gruppen fördern.

Im Folgenden soll nun anhand von mexikanischen Mediendiskursen über die Migrationsbewegungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten kurz veranschaulicht werden, wie Konzeptualisierungsprozesse von Kategorien und Metaphern funktionieren,

um unterschiedliche Standpunkte und Perspektiven im identitären Kräfteverhältnis der Beziehung zwischen Mexiko und den USA zu konstruieren, aufrecht zu erhalten oder zu konservieren.

## 3 Migration zwischen Mexiko und den USA: viele unterschiedliche und gleichzeitige Szenarien

Migration in Mexiko ist ein Phänomen *sui generis* (International Organization for Migration 2017). Das ist deshalb so, weil hier in einem einzigen Land gleichzeitig unterschiedliche migratorische Szenarien neben- und miteinander existieren. Die geografische Lage Mexikos zwischen den zentralamerikanischen Ländern und den Vereinigten Staaten macht das Land zu einem Migrationsbrennpunkt. Mexiko ist ein Land, mit einer eigenen starken Migrationsbewegung in Richtung der Vereinigten Staaten (Massey/Prey/Durand 2009; Pérez-Soria 2017). Auf der anderen Seite gibt es zumeist zentralamerikanische Transmigrant:innen, von denen zunehmend mehr in Mexiko verbleiben, weil sie ihr Ziel, die Grenze der Vereinigten Staaten zu überqueren, nie erreichen (Fernández/Espinoza/Choy 2012; Comisión Nacional de Derechos Humanos/Instituto de Investigaciones Jurídicas-UNAM 2017). Und vermehrt kommen in den letzten Jahren jene Migrant:innen und Transmigrant:innen dazu, die aufgrund der amerikanischen Flüchtlingspolitik mehr oder weniger freiwillig zu Rückkehrer:innen werden (Calderón 2012; Canales/Rojas 2017; Mestris 2013). In diesem Zusammenhang weniger medial thematisiert aber nicht unwichtig ist die zusätzliche starke Binnenmigration aus ländlichen Gebieten in die urbanen Zentren des Landes.

Wir befinden uns also in einem multisituierten lokalen Raum (Marcus 2000) mit sehr unterschiedlichen migratorischen Realitäten, aber gleichzeitig auch in einem translokalen Raum, der von Zentralamerika und der südlichen Grenze Mexikos bis zur nördliche Grenze des Landes reicht und die Vereinigten Staaten miteinbezieht.

Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass das Thema der Migration eine alltägliche Konstante in den mexikanischen Medien ist. Das Framing in den Medien beeinflusst entscheidend die gesellschaftliche Konzeptualisierung dieses außerordentlich komplexen und multidimensionalen Phänomens. In der medialen Betrachtung werden diese komplexen Verflechtungen unterschiedlicher Migrationsbewegungen jedoch auf drei vereinfachte und übergeneralisierende Achsen ausgerichtet; einerseits die Angst vor Transmigrant:innen; andererseits die Viktimisierung mexikanischer Migrant:innen durch die benachbarten Vereinigten Staaten, und schließlich die kollektive Verachtung und Ablehnung migrantischer Rückkehrer:innen. Die Situation der Binnenmigrant:innen wird in den Medien aktuell vernachlässigt.

Diese medialen Bedeutungskonstruktionen sind sowohl vom Verlauf der Migrationsströme als auch von der lokalen und translokalen Bewertung der Kräfteverhältnisse in Bezug auf die eigene soziale Gemeinschaft geprägt. Wir stehen hier also zwei – komplementär auch drei – identitären Positionen gegenüber, die entsprechend in den symbolisch-diskursiven Konstruktionen gespiegelt werden.

## 4 Migrationsdiskurs als lokaler und translokaler Kommunikations-, Beziehungs- und Identitätsraum

Das Migrationsphänomen in Mexiko umspannt also einen sowohl lokalen, als auch translokalen Kommunikations-, Beziehungs- und Identitätsraums, der von Zentralamerika über Mexiko bis hinein in die Vereinigten Staaten viele Akteur:innen einbezieht, mit dem Ziel der Fixierung identitärer Positionen von »alter« und »alius« (Pfleger/Steffen/Steffen 2012). In den Mediendiskursen ist der zentralamerikanische Transmigrant der »alius«, der Fremde, der Unerwünschte. Im Medienframing sind die Transmigrant:innen eine diffuse Gefahr, die das Land Mexiko, metaphorisiert als ein identitärer, geschlossener Raum, zerstören werden. Diese Inszenierung wird durch immer wiederkehrende Narrative getragen, die auf mythische Erzählungen des archetypisch Bösen zurückgehen, dessen Ziel die Zerstörung eines gemeinschaftlichen, identitären Raums ist. Die Medien bedienen so eine für Jeden verständliche Erzählung von Urangst-Szenarien, in denen Transmigrant:innen nach und nach in das Land eindringen, um dann das kulturelle, soziale und wirtschaftliche Wohlergehen zu bedrohen und in der Folge den identitären Raum Mexikos zu vernichten.

Das Gegenstück zu dieser medialen Transmigrant:innen-Inszenierung betrifft die eigenen Migrant:innen, die in die Vereinigten Staaten auswandern. Aus Sicht der mexikanischen Medien sind sie ein »alter ego« der Gemeinschaft und werden somit als Opfer positioniert, die in den Vereinigten Staaten Ausbeutung und Misshandlung ausgesetzt sind. Die metaphorische Qualität Amerikas ist – aus der Sicht der mexikanischen Medien – also nicht die eines verletzlichen identitären Raumes, sondern die eines Täters (Pfleger 2015; Massey/Prey/Durand 2009; Jacob/Luedtke 2018). Das mythische Narrativ wurzelt in historisch-kulturellen Identitätsschemata der Mexikaner:innen, die sich historisch als »Verlierer:innen« gegenüber dem mächtigen Nachbarland fühlen (Pfleger/Castillo 2018). Der Flüchtling nimmt somit die Rolle des Repräsentanten *en lieu* der mexikanischen Gemeinschaft ein, und es verfestigt sich das historisch-symbolische Bild des zu bedauernden Mexikos, das »so weit von Gott entfernt und so nah an den Vereinigten Staaten liegt«[5].

Das Szenario der rückkehrenden Flüchtlinge vereinigt nun die zuvor genannten Framings der Mediendiskurse über die Migrationsbewegungen in Mexiko, differenziert diese aber auch. Die eigenen Rückkehrer:innen sind weder beliebt, noch werden sie besonders unterstützt. Sie verlieren, wenn sie nach Mexiko zurückkehren, ihr initiales Framing als Opfer und werden konzeptuell in die Richtung von Verräter:innen geschoben, die ihren identitären Raum verlassen haben und damit auch einen Treuebruch an der eigenen Solidargemeinschaft verübt haben. Den rückkehrenden zentralamerikanischen Migrant:innen schlägt dieselbe Ablehnung entgegen, die sie bereits auf ihrem Weg in Richtung Vereinigte Staaten erfahren haben.

Länder wie Mexiko, die aufgrund ihrer geografischen Lage alle Formen der Migration zusammenführen, stellen einen phänomenologischen Mikrokosmos dar, der es ermöglicht, in bestimmten Diskursen relevante Facetten dessen zu analysieren, was Migration sym-

5 »Mexico is so far from God and so close to the United States«, Aussage, die dem mexikanischen Ex-Präsidenten, Porfirio Díaz (1876-1911), zugeschrieben wird.

bolisch-diskursiv für identitäre Positionen impliziert und bedeutet. Alle hier dargelegten Migrationsszenarien spiegeln Sinnkonstruktionen nationaler und transnationaler Identitätspositionen.[6] Das Medienframing des Migrationsphänomens mit all seinen komplexen Verflechtungen operiert demnach in keinem semantischen Vakuum, sondern basiert auf lokalen und translokalen identitären Positionierungen, die bereits zuvor im Kommunikations-, Beziehungs- und Identitätsraum der mexikanischen Gesellschaft existierten.

## Literatur

Abrams, D./Hogg, M. (1999): Social identity and social cognition. London: Blackwell.

Barja Coria, J. (2019): Violencia y presencias migrantes centroamericanas en México, México: UAM.

Bamberg, M. (1997): Positioning between structure and performance. In: Journal of Narrative and Life History 7(1–4), S. 335–342.

Baumann, Z. (2005): Vidas desperdiciadas. La modernidad y sus parias. Barcelona: Paidós.

Benwell, B./Stokoe, E. (2009): Discourse and identity. Edinburgh: Edinburgh Press.

Bruner, J. (1991): The narrative construction of reality. In: Critical Inquiry 18(1), S. 1–21.

Burke, P./Stets, J. (2009): Identity Theory. Oxford: Oxford University Press.

Calderón, L. (2012): Cambios en la agenda migratoria. Entre el nuevo marco jurídico y las nuevas formas de migración en México. In: Ramírez, T./Castillo, M. (Hrsg.): El estado de la migración. México ante los recientes desafíos de la migración internacional. México: Consejo Nacional de Población, S. 19–50.

Canales, A./Rojas, M. (2017): Panorama de la migración internacional en México y Centroamérica, https://www.researchgate.net/publication/322498346_Panorama_de_la_Migracion_Internacional_en_Mexico_y_Centroamerica_Resumen_ejecutivo (Abruf: 28.11.2022).

Chafe, W. (1992): Prosodic and functional units of language. In: Edwards, J./Lampert, M. (Hrsg.): Talking Data: Transcription and Coding in Discourse Research. Hillsdale, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates, S. 187–196.

Comisión Nacional de Derechos Humanos [CNDH]/Instituto de Investigaciones Jurídicas-UNAM (2017): Los desafíos de la migración y los albergues como oasis. Encuesta Nacional de personas migrantes en tránsito por México, http://www.cndh.org.mx/sites/all/doc/Informes/Especiales/Informe-Especial-Desafios-migracion.pdf (Abruf: 28.11.2022).

Croft, W./Cruse, A.D. (2004): Cognitive linguistics. Cambridge: Cambridge University Press.

Davies, B./Harré, R. (2007): La producción discursiva de la identidad. In: Athenea Digital 12, S. 242–259.

de Jaegher, H./di Paolo, E. A. (2007): Participatory Sense-Making: an enactive approach to social cognition. In: Phenomenology and the Cognitive Sciences 6(4), S. 485–507.

Englebretson, R. (2007): Stancetaking in discourse: An introduction. In: Englebretson, R. (Hrsg.): Stancetaking in discourse: Subjectivity, evaluation, interaction. Amsterdam: John Benjamins, S. 1–25.

Fausey, C./Long, B./Inamori, A./Boroditsky, L. (2010): Constructing Agency: The Role of Language. In: Frontiers in Psychology 1(162), https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fpsyg.2010.00162/full (Abruf: 28.11.2022).

Fernández, C./Espinoza, G./Choy, J. (2012): Inmigrantes hondureños en Tapachula: el papel del empleo, la educación y la salud en su proceso de integración. In: Ramírez, T./Castillo, M. (Hrsg.): El estado de la migración. México ante los recientes desafíos de la migración internacional. México: Consejo Nacional de Población, S. 213–236.

6 Abrams/Hogg 1999; Benwell/Stokoe 2009; Burke/Stets 2009; Froese/di Paolo 2010; van Dijk 1997; Englebretson 2007.

Froese, T./di Paolo, E. A. (2010): Modeling social interaction as perceptual crossing: An investigation into the dynamics of the interaction process. In: Connection Science 22(1), S. 43–68.
Hart, Ch. (2015): Critical discourse analysis and cognitive science. New Perspectives on immigration discourse. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
Herman, D. (2003): Narrative Theory and the Cognitive Sciences. Stanford University: CSLI Publications.
International Organization for Migration [IOM] (2017): World Migration Report 2018. Schweiz/Genf.
Jacob, F./Luedtke, A. (2018): Introduction. In: Jacob, F./Luedtke, A. (Hrsg.): Migration and the crisis of the Modern Nation-State? Delaware: Vernon Press, S. v–xviii.
Jaworski, A./Coupland N. (2006): Introduction: perspectives in discourse analysis. In: Jaworski, A./Coupland, N. (Hrsg.): The discourse reader. London: Routledge, S.1–37.
Jörg, T. (2011): New Thinking in Complexity for the Social Sciences and Humanities. A Generative, Transdisciplinary Approach. Dordrecht, Heidelberg, London und New York: Springer.
Long, N. (2001): Development Sociology. Actor Perspectives. Oxfordshire, UK: Routledge.
Marcus, G. (1998): Ethnography through Thick and Thin. Princeton, N.J.: Princeton University Press.
Massey, D./Prey, A./Durand, J. (2009): Nuevos escenarios de la migración México-Estados Unidos. Las consecuencias de la guerra anti-inmigrante. In: Papeles de Población 15(61), S. 101–128.
Mestris, F. (2013): Los migrantes de retorno ante un futuro incierto. In: Sociológica 28(78), S. 171–212.
Pérez-Soria, J. (2017): Migrantes mexicanos en los Estados Unidos: Una revisión de la literatura sobre integración, segregación y discriminación. In: Estudios Fronterizos 18(37), S. 1–17.
Pfleger, S./Steffen, J./Steffen, M. (Hrsg.) (2012): Alteridad y aliedad. La construcción de la identidad con el otro y frente al otro. México: Universidad Nacional Autónoma de México.
Pfleger, S. (2015): Frontera, mujeres y hombres oscuros. La construcción narrativa-mediática del feminicidio en Ciudad Juárez. Vigo, España: Editorial Academia del Hispanismo.
Pfleger, S./Salgado, M./Cruz, E./Romero, R./Ángel, I./Arai, K. (2017): ¿Quién es quién en el espacio comunicativo relacional e identitario de Ayotzinapa? In: Discurso & Sociedad 11(4), S. 671–703.
Pfleger, S./Barja, J. (2018): Algunos patrones recurrentes de la construcción sociocognitiva de los espacios identitarios transnacionales de la migración en tránsito. In: Ojeda Martínez, R. I./Oseguera Montiel, A. (Hrsg.): Cognición Social y Evolución Humana. Aproximaciones desde el Norte de México. México, Instituto Nacional de Antropología e Historia del Norte, Chihuahua, S. 171–196.
Pfleger, S./Castillo Ríos, B. (2018): ¿Chingados o chingones? Un estudio de caso sobre la construcción de estereotipos de ›mexicanidad‹ en Facebook. In: Erdösová, Z. (Hrsg.): La imagen estereotipada de México. Perspectivas internas y externas. México: Universidad Autónoma del Estado de México, S. 59–91.
Pfleger, S. (2021): El discurso como un espacio comunicativo, relacional e identitario: framing y construcción de la identidad. In: Andamios 18(47), 19–43.
Randeria, Sh./Karagiannis, E. (2020): The Migrant Position: Dynamics of Political and Cultural Exclusion. In: Theory, Culture & Society 37 (7–8), https://doi.org/10.1177/0263276420957733.
Stewart, J./Gapenne, O./di Paolo, E.A. (2014): Enaction. Toward a New Paradigm for Cognitive Sciences. Cambridge: MIT Press.
van Dijk. T.A. (1997): El discurso como interacción social. Barcelona: Gedisa.
van Dijk, T.A. (2012): Discurso y contexto. Un enfoque sociocognitivo. Barcelona: Gedisa.

*Anschrift:*
Sabine Pfleger
Escuela Nacional de Lenguas, Lingüística y Traducción
Universidad Nacional Autónoma de México
Circuito Universitario s/n
05310, Ciudad Universitaria
Mexiko Stadt/Mexiko
pfleger@unam.mx